



südostschweiz

suedostschweiz.ch Freitag, 26. Januar 2024 | Nr. 21 | Z 8750 Glarus | HF 4.00

INSER T



E-Vignette ist im Einsatz

Im letzten Herbst ist in der Schweiz die Zukunft angekommen. Nach unzähligen Jahren hat die Autobahnvignette mindestens zum Teil ausgedient: Seit November kann man sie auch als digitale Variante kaufen und muss sie nicht mehr unbedingt an die Frontscheibe kleben. In den paar Monaten seit der Einführung wurden rund 1,5 Millionen E-Vignetten verkauft, wie das zuständige Bundesamt mitteilt. Was man vermuten könnte: Das macht die Kontrolle für die Polizei um einiges aufwendiger. Stimmt so nicht, sagt aber Richard Schmidt, Stabschef bei der Kantonspolizei Glarus auf Nachfrage der «Glarner Nachrichten». (sdü)

REGION SEITE 7

Gutes Gefühl im Cup

In der Nationalliga-Meisterschaft haben die Volleyballer von Näfels im letzten Spiel der ersten Qualifikationsrunde gegen Schönenwerd keine Chancen mehr, sich in der Tabelle zu verbessern. Die Glarner liegen definitiv auf dem fünften Platz und müssen die Pre-Play-offs-B gegen Luzern und Jona bestreiten. Aber auch in diesen können sich die Näfeler in der Meisterschaft noch in die Play-off-Halbfinals spielen. Die Halbfinals erreichen kann Näfels auch im Schweizer Cup. Am Sonntag trifft es auswärts in den Viertelfinals auf Muriwil. In dieses Spiel gegen die Thurgauer gehen die Glarner mit einem guten Gefühl. Das letzte Aufeinandertreffen haben sie nämlich mit 3:2 gewonnen. (red) SPORT SEITE 12

Huthis: Ein Clan im Hoch

Sie haben den neunjährigen Krieg gegen Saudi Arabien gewonnen – oder zumindest nicht verloren –, sie diktierten in den Friedensverhandlungen gerade die Bedingungen, und sie sorgen mit wiederholten Angriffen auf Frachtschiffe im Roten Meer seit Wochen für zunehmende Probleme im internationalen Handel. Die Huthi-Rebellen, ursprünglich nur ein Familienclan im Norden des Jemen, sind mit grosszügiger iranischer Hilfe zu einer kleinen destruktiven Macht im Kräftemessen der Staaten geworden. Für die Zukunft ihres bitterarmen Landes verheisst das nichts Gutes. Der Jemen könnte zu einem neuen Somalia werden, zu einem gescheiterten Staat. (sd) N CHRICHTEN SEITEN 15/16

Glarner unterstützt neue Bestattungsform

Der Niederurner Toni Bendel möchte nach seinem Tod kompostiert werden. Als Mitglied des Vereins «Werde Erde» setzt er sich dafür ein, dass Kompostbestattungen in der Schweiz eingeführt werden können.

von Sara Good

In der Schweiz sind zwei Bestattungsmethoden erlaubt: die Erdbestattung und die Kremation. Der Verein «Werde Erde» möchte das ändern und die Kompostbestattung einführen, auch aus ökologischen Gründen.

Vereinsmitglied Toni Bendel aus Niederurnen ist begeistert von dieser Idee. Sofern es dann erlaubt ist, möchte er nach seinem Tod kompostiert werden. Wobei er den Begriff «Terra-ration» vorzieht. «Kremationen sind

«Kremationen sind im Verhältnis zur neuen Variante aggressiv und brauchen viele Ressourcen.»

Toni Bendel
Vereinsmitglied «Werde Erde»

im Verhältnis zur neuen Variante aggressiv und brauchen viele Ressourcen», erklärt der 72-Jährige. Die natürliche Rückkehr zur Erde sei das Nahe-liegendste.

Rechtliche Hürden

Bis Kompostbestattungen möglich sind, wird es laut einer der Gründerinnen von «Werde Erde», Lina Hänni, noch einige Zeit dauern. «Die rechtliche Grundlage fehlt noch», so Hänni. Da das Bestattungswesen in der Schweiz kantonal geregelt ist, sei der Prozess kompliziert. REGION SEITE 3



Bild: Alexandra Greiff

Fragen zum tödlichen Unfall

Vor gut einer Woche ist es beim Parkplatz im Ortzmännig zu einem tödlichen Unfall gekommen. Nach wie vor sind dazu viele Fragen offen, die nur Stück für Stück beantwortet werden.

REGION SEITE 5

SPORT

Zurück in Cortina d'Ampezzo: Skifahrerin Corinne Suter startet an dem Ort, an welchem sie im vergangenen Jahr stürzte. SEITE 20



KULTUR

Zeichnungen: In Solothurn haben zwei Dokfilme das Rennen gemacht, die das schweizerische Selbstverständnis unter die Lupe nehmen. SEITE 14

CHRICHTEN

Weniger Geld für die Landwirtschaft: Die geplanten Kürzungen des Bundes kassieren harsche Kritik aus allen politischen Ecken. SEITE 19

Wetter heute

Kanton Glarus



4°/9°
Seite 23

Inhalt

Region	2	Nachrichten	15
Todesanzeigen	9	Sport	20
Meinung	13	TV-Programm	22
Kultur	14	Wetter / Börse	23

Redaktion Obere Ilmeind 2c, 8755 Ennenda, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Kundenservice/bo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Obere Ilmeind 2c, 8755 Ennenda, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



INSER T

AOPPLUS
Exklusive Reiseangebote

CHF 100.-
Vergünstigung

©TVB Tiroler-Oberlan, Kurt Kirschner

Jassreise nach Pfunds im Oberinntal

Datum	13. bis 17. Mai 2024
Preis pro Person im Doppelzimmer	
Für Abonnenten	CHF 890.-
Für Nicht-Abonnenten	CHF 990.-
Einzelzimmerzuschlag	CHF 130.-

Weitere Angebote und Infos zu Ihrer digitalen AOPPLUS-Karte unter aboplus.somedia.ch.

AOPPLUS
Exklusive Reiseangebote

Ihre Vorteile mit der AOPPLUS-Karte:
aboplus.somedia.ch

Wie Toni Bendel das Sterben ökologischer machen will

Der Verein «Werde Erde» will Kompostbestattungen in der Schweiz einführen. Toni Bendel aus Niederurnen ist Mitglied und setzt sich für die Idee ein. Eine Rückkehr zur Erde auf diese Art sei das Naheliegendste.



«Kremationen brauchen viele Ressourcen»: Toni Bendel sagt, die Kompostierung sei eine natürliche Methode der Bestattung.

Archivbild Sasi Subramaniam

von Sara Good

Kompostbestattung – wem jetzt das Bild von grünen Tonnen in den Sinn kommt, kann beruhigt sein. Grüne Tonnen sind nicht im Spiel. In Teilen der USA und von Deutschland ist eine Kompostbestattung bereits möglich. Der Verein «Werde Erde» arbeitet daran, dass das auch in der Schweiz erlaubt wird. Ein Mitglied fast der ersten Stunde ist der Niederurner Toni Bendel. Von seinem Bruder Joseph habe er vom Verein erfahren. «Kremationen sind im Verhältnis zur neuen Variante aggressiv und brauchen viele Ressourcen», erklärt er. Aus seiner Sicht wäre die Kompostierung ökologisch sinnvoll und würde die Umwelt weniger belasten. «Die natürliche Rückkehr zur Erde ist das Naheliegendste.»

Kremationen verbrauchen viel Strom und Gas, Erdbestattungen funktionieren teilweise nicht mehr richtig und belasten die Umwelt durch die behandelten Särgе oder die ebenfalls begrabenen Prothesen oder Herzschrittmacher.

Was Zersetzen dauert wenige Wochen

Der Verein «Werde Erde» steht noch am Anfang. Er stützt sich bei seiner Arbeit auf das Verfahren, das in den USA von der Firma Recompose entwickelt wurde. «Die verschiedenen Unternehmen geben nicht genau preis, wie ihre Verfahren im Detail funktionieren. Recompose hat aber relativ viele Informationen auf der Website», erklärt Lina Hänni, die den Verein mitgegründet hat.

Die verschiedenen Schritte, bis der Körper zu Erde wird, klingen simpel: Der Körper wird zusammen mit Stroh, Holzspänen und einer Kleearart in ein Edelstahlgefäss gelegt. Dieses wird

verschlossen. In acht bis zwölf Wochen zersetzen körpereigene Mikroben den Körper. Fremdkörper wie künstliche Gelenke werden entfernt. Knochen und Zähne, die sich in dieser Zeit nicht zersetzen, werden gemahlen und der Erde wieder zugeführt.

Die Verstorbenen könnten dann in Form der übrig gebliebenen Erde an einem beliebigen Ort ihre letzte Ruhe finden. Aber bis das in der Schweiz möglich ist, liegt vor dem Verein noch ein weiter Weg. «Die rechtliche Grundlage fehlt noch», so Lina Hänni. Da das Bestattungswesen kantonal geregelt ist, sei der Prozess entsprechend kompliziert.

Terramation und nicht Kompostierung

Sofern es dann erlaubt ist, möchte Toni Bendel nach seinem Tod kompostiert werden. Wobei der 72-Jährige von diesem Begriff gar nichts hält. «Für mich macht das Wort «Terramation» am meisten Sinn. Das funktioniert in allen vier Landessprachen der Schweiz», ergänzt er. Nicht so wie «Reerdigung».

Als Bendel im Oktober des letzten Jahres den Artikel über die Wachsleichen im Glarnerland las, bekräftigte ihn das noch einmal mehr in seinem Entscheid, seinen Körper irgendwann zu Erde zersetzen zu lassen. Wenn es dann erlaubt ist. «Ich finde es einen schönen Gedanken, dass aus mir wieder etwas wird. Nicht dass ich zur Wachsleiche werde und mich die Archäologen in 3500 Jahren finden», so Bendel. «Wobei das natürlich auch seinen Reiz hätte», fügt er verschmitzt hinzu.

Bendel ist seit dem letzten Jahr Vereinsmitglied und ist von der neuen Bestattungsmethode «begeistert». Wenn er mit anderen darüber spricht, treffe er nicht nur auf offene Ohren. «Die Themen Tod, Sterben und End-

8

Wochen

Der Leichnam wird 8 bis 12 Wochen in einem Edelstahlgefäss von körpereigenen Mikroben zersetzt. Er liegt darin mit Stroh, Holzspänen und einer Kleearart.

Leichtigkeit schieben die Menschen gerne weg. Zudem ist es etwas Neues.» Er hofft, dass diese Art des Abschiedes auch bald im Kanton Glarus zugelassen werden kann.

Sensibles Thema

Laut Lina Hänni zählt der Verein «Werde Erde» rund 170 Mitglieder. Momentan kläre der Verein ab, welcher Weg am sinnvollsten sei, um Kompostbestattungen in der Schweiz einzuführen. Ob es dafür zuerst einen Anbieter oder eine rechtliche Grundlage geben muss, darauf hat Lina Hänni noch keine Antwort. «Wir sind aber sehr gut vernetzt mit Organisationen in den USA, Deutschland, Frankreich oder Belgien», sagt Hänni. Das Ziel des Vereins sei es, in der Schweiz eine Laufstelle für die Kompostbestattung zu sein.

Bei der Kompostbestattung würden ganz unterschiedliche Themengebiete eine Rolle spielen. «Zum Beispiel Technik, Wissenschaft, Recht oder auch Kommunikation», erklärt die Umweltwissenschaftlerin. Sie findet es schade, dass es rund um den Tod noch ein so grosses Tabu gebe. «Ich wünsche mir, dass die ganzheitliche Auseinandersetzung mit der Kompostbestattung dem Tod mehr Leichtigkeit verschafft.»

Wölfin in Graubünden gewildert

Die Leitwölfin des Calandarudels musste im August 2023 erlegt werden, weil sie in einem schlechten körperlichen Zustand war. Bei der anschließenden pathologischen Untersuchung kamen aber nicht nur ein bösartiger Lungentumor, sondern auch zwei ältere Schussverletzungen zum Vorschein. Das Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden (JF) erstattete Anzeige wegen Wilderei, wie aus dem Quartalsbericht des Amtes hervorgeht.

Weiter steht in diesem Bericht, dass eine Person im vergangenen Oktober in Zernez Bärenkot gefunden hat. Es handelt sich damit um den einzigen bestätigten Bärennachweis im Jahr 2023. Gemäss dem Quartalsbericht reproduzierten sich die Luchse in Graubünden. Das JF bestätigte Jungtiere in der Surselva, am Schamserberg, im Safiental und in der Region Hinterrhein. Ein stark hinkender Jungluchs musste im Dezember in Vals getötet werden. Er hatte zuvor einen Oberschenkelbruch erlitten.

Zahl der Wölfe stabil

Die Zahl der Wölfe in Graubünden veränderte sich 2023 im Vergleich zum Vorjahr kaum. Aus dem kantonalen Monitoring habe sich eine Schätzung von 91 Tieren ergeben, so das JF. Rund 77 davon leben in den insgesamt zwölf Rudeln. Die anderen sind alleine unterwegs. Weiter kamen 2023 rund 50 Welpen zur Welt.

Im vierten Quartal des vergangenen Jahres verunfallten zwei Tiere tödlich. Ein Jungwolf wurde bei Waltensburg von einem Auto erfasst. Ein weibliches Tier wurde zwischen Rodez und Scuol von einem Zug überfahren. 15 weitere Wölfe wurden bewilligt abgeschossen.

Zwischen Oktober und Dezember rissen die Raubtiere vier Nutztiere. Insgesamt fielen im letzten Jahr 267 Nutztiere den Wölfen zum Opfer, weitere 34 wurden verletzt. Im Dezember wurde in Medel ein Hund von einem Wolf getötet. Zuvor hielt eine Fotofalle den Wolf fest, der von zwei bellenden Hunden verfolgt wurde. (sd/s)

Schulfrei im Glarnerland wegen Esaf

Bekanntlich findet vom 29. bis 31. August 2025 das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (Esaf) in Mollis statt. Es werden Hunderttausende von Besucherinnen und Besuchern erwartet. Es sei damit zu rechnen, dass ein Grossteil der Gäste bereits zum Festumzug am Freitag anreise, schreibt der Kanton Glarus in einer Mitteilung. Das Departement Bildung und Kultur habe darum nach Absprache mit den Schulkommissionen und der Geschäftsleitung des Esaf festgelegt, dass am Freitag, 29. August 2025, an sämtlichen Schulen im Kanton kein Schulunterricht stattfindet.

Gemäss kantonalem Bildungsgesetz setzt das Departement Bildung und Kultur (DBK) Ferientermine und Brückentage fest. Die Geschäftsleitung des Esaf kam im Jahr 2023 mit der Anfrage auf das Departement zu, ob die Schulen am Freitag vor dem Esaf geschlossen werden könnten. Dies wurde insbesondere mit dem zu erwartenden Verkehrsaufkommen und der Mithilfe von Schülerinnen und Schülern am Fest begründet. Weil ein geordneter Schulbetrieb am Freitag vor dem Esaf kaum möglich sein dürfte, erklärt das Departement Bildung und Kultur den Freitag deshalb für schulfrei. (mitg)

«Ich finde es einen schönen Gedanken, dass aus mir wieder etwas wird. Nicht dass ich zur Wachsleiche werde und mich die Archäologen in 3500 Jahren finden.»

Toni Bendel
will nach seinem Tod kompostiert werden.